

zweifelte an dem Vorhandensein eines solchen, wogegen Plineius die Hyperboreer für ein bestimmtes historisches Volk erklärt. Dichter und Geographen bemühten sich, den N. im N. oder W. der Erde ihre Siege anzuwenden. Eratosthenes hielt sie für die nördlichst wohnenden. Unter den Neueren sehen manche sie nach Skandinavien, andere nach Germanien, andere nach Italien, noch andere an die Nordseite des Pontos. Trotz sonstiger Widersprüche und Gegensätze stimmen die Schilderungen der Alten in der ethisch-religiösen Auffassung der Hyperboreer. Sie sind ein seliges Volk in ihrem Lande, wo ihnen nur einmal die Sonne auf- und einmal untergeht, und die Früchte auf's schnellste reifen. Weder Hader noch Streit kennen sie, nie der rächenden Remeis verfallend, dem Dienste des Apollon geweiht, der gern bei ihnen weilt (*Alc. fr. 2-4*, ed. Bergk). Tauendjähriges Alter war ihnen bestimmt, doch der Lebensmüde fährte seinen Lauf durch feierliches Hinabstürzen vom Felsen in das Meer. Der ganzen Sage liegt ein Zusammenhang Griechenlands mit den Urlyken des apollinischen Cultus im Norden Thessaliens zu Grunde.

Hyperenor, Ἵπέρηνος, 1) einer der Spartaner, s. Kadmos, 1. — 2) Sohn des Troers Panthoos, von Menelaos erlegt. *Hom. II. 14, 516, 17, 24*. — 3) Sohn des Poseidon und der Alkyone, Bruder des Hyriens.

Ἵπέρηται s. Aozq, 1.

Hyperides, Ἵπέριδης, jüngere Form Ἵπείδης, einer der zehn attischen Redner, Zeitgenosse des Demosthenes, Sohn des Glaukippes, aus dem Demos Kollytos in Attika. Er war ein Schüler des Platon und Isokrates und schloß sich in seiner politischen Richtung an die patriotische und volksthümliche Partei des Demosthenes an. Er erfuhr daher auch ähnliche Schicksale mit ihm; als nach Philipps Tode die Athener und Thebaner sich gegen Alexander vereinigten, schloß er sich diesen an, entging jedoch nach erfolgter Niederlage der Gefahr der Auslieferung glücklich. Nach Alexanders Tode erwachte seine patriotische Hoffnung aufs neue, und er betheiligte sich eifrig bei dem samischen Kriege. Als aber auch hier die Griechischgeesinten unterlagen, floh er nach Nigina, wo er ergriffen und auf Antipaters Befehl (322 v. C.) hingerichtet ward. — Von den ihm beigelegten 77 Staatsreden erkannten die Alten 52 als echt an; wir besitzen seit 1847 aus den in Kegypten gefundenen Papyros die Rede für Euzenippus, den ἐπιτάσιος (1856), κατὰ Συνομήριον, und Fragmente einer Rede für Lykophron. Diese neuen Entdeckungen haben die Gelehrten viel beschäftigt. Ausgg. von Tell (1861) und Blaf (1869); erste deutsche Uebers. von Teuffel (1865).

Hyperion, Ἵπέρων, „der Sohn der Höhe“, urpr. Beiname des Sonnengottes, s. B. *Od. 1, 8*. — Ἵπέρωνίδης, *Od. 12, 176*. Dann personificirt ein Titan, Sohn des Uranos und der Gaia, Vater des Helios, der Selene und der Cos. *Hesiod. theog. 387. Apollod. 1, 1, 3, 2, 2*.

Hypermetra j. Danaos.

Ἰπείθερος (verantwortlich). Die wirklichen Staatsbeamten (ἀρχαί) in Gegensatz zu den Subalternen (ὑπόθεται) waren in Athen der obersten Staatsgewalt verantwortlich, und es ist

diese Verantwortlichkeit und Rechenschaftspflichtigkeit vor den Euthyriern und Logisten eines der Merkmale der ἀρχή.

Hypäsis, Ἵπασίς oder Ἵπασίς, j. Bija oder Bedja, der östlichste unter den linken Zuflüssen des Indos, welche das indische Fendichab durchströmen, ergießt sich in den Akeines. *Arr. 5, 5, 5, 4, 2, 6, 14, 4*.

Hypnos, Ἵπνος, Somnus (von sopire), der Schlafgott, Sohn der Nacht (Nyx), Zwilling Bruder des Todes (Thanatos), mit dem er in der Unterwelt wohnt. Hera sucht ihn in Lemnos auf. *Hom. II. 16, 672, 14, 231. Hesiod. theog. 211, 758*. Während der Tod, erbarmungslosen Herzens und selbst den Göttern Entzügen erlegend, starren Todesschlummer den Sterblichen bringt, verleiht der freundliche, Götter und Menschen beherrschende Schlaf (παρακατάω, *Hom. II. 24, 5*) süße Ruhe und macht Leid und Arbeit vergehen. Selbst über Zeus hat er Gewalt; einst schläferte er ihn auf Bitten der Hera ein, als diese den von Troja zurückkehrenden Herakles verderben wollte. Aber als Zeus erwachte, hätte er im Born den Hypnos ins Meer geworfen, wenn ihn nicht die Nacht, die Bezwingerin der Götter und Menschen, gerettet hätte. Nichts desto weniger ließ er sich später nochmals von Hera, die ihm die Charis Psithira zur Ehe versprach, zu einem ähnlichen Bagniß verleiten. *Hom. II. 14, 231 ff.* An dem Rasten des Kypselos zu Olympia war die Nacht abgebildet, wie sie einen schwarzen und einen weißen Knaben in den Armen hält, mit der Unterschrift: Thanatos und Hypnos. *Paus. 5, 18, 1*. Beide wurden von der Kunst als schlafende Knaben oder als Genien mit umgekehrter Fackel gebildet. Attribute des Schlafes sind der einschläfernde Stab, Mohn, ein Horn mit Schlummerästen. Bei Ovid (*met. 11, 592 ff.*) wohnt der Schlaf im Lande der Kimmierier in dunkler, stiller Grotte, umgeben von der Schaar der Träume.

Ἵπποζεύς hieß der Souffleur auf dem griechischen Theater, bei den Römern monitor. Ueber seinen Platz auf dem Theater läßt sich nichts Bestimmtes sagen.

Hypocaustum, der unter dem Boden angebrachte Heizapparat, dessen Construction aus zahlreichen Trümmern ersichtlich ist, s. Haus, 11.

Ἵπποκράτης j. Γραμματεὺς.

Ἵπποκράτης j. Schauspieler, 6.

Hyporchēma j. Lyrische Poesie, 4.

Ἵπποδρόμιον, die Unterbühne, bezeichnet den ganzen Raum unter dem hölzernen Boden des Proskenion, dessen der Orchestra zugekehrte Außenwand mit Säulen und Bildwerken geschmückt war. Aus ihm führten die χαρῶντιοί κλίμακες auf das Proskenion. Auf diesem Wege stiegen die Meister Verordner und die Kunstgötter empor.

Hypotheca, Ἵπποθήκη (*Hom. II. 2, 505*). Ueber diesen Ort waren schon die Alten verschiedener Meinung. Nach Strabon (9, 412.) versanden einige darunter das spätere Potmiai in Boiotien, andere wahrscheinlicher die Unterstadt von Theben; denn die Kadmeia, die Burg und Oberstadt, war von den Epigonen zerstört und zur Zeit des trojanischen Krieges noch nicht wieder aufgebaut.

Hypotheca, ein Pfand, welches nicht als Faust-